



starki:

stark:
Onkologie trifft
Naturheilkunde

Starke Sache:
Halt und
Perspektive
für Jugendliche

Starke Menschen:
„Die diako-
nische Kirche ist
meine Kirche“

Gesund und stark:
Wo bringe ich mein
Baby zur Welt?

Lebenskraft geben

Inhalt

Vorab

Vorwort	2
Das sind wir	2
Impressum	2

Starke Momente

Kita-Kinder lernen gesunde Ernährung	3
--	---

stark:

Onkologie trifft Naturheilkunde ...	4
-------------------------------------	---

Starke Sache

Hilfe für die Menschen vor Ort und auf der Flucht	8
Halt und Perspektive für Jugendliche.....	10

Starke Menschen

„Die diakonische Kirche ist meine Kirche“	14
---	----

Gesund und stark

Wo bringe ich mein Baby zur Welt?	16
---	----

Neues	18
-------------	----

Impressum

stark: Magazin der Kaiserswerther Diakonie
 Ausgabe 1/2022, Jahrgang 157
 Herausgeber Vorstand der Kaiserswerther Diakonie
 Alte Landstraße 179, 40489 Düsseldorf
 Telefon 0211 409-0
 stark@kaiserswerther-diakonie.de
 V. i. S. d. P. Ute Schneider-Smietana, Vorständin
 Redaktion Katharina Bauch, Annette Debusmann
 (Leitung), Isabelle De Bortoli, Christine Harrell,
 Despina Lazaridou-Daub, Karin Lipkowicz, Dr. Janine van Ackeren
 Fotos Kaiserswerther Diakonie / Bettina Engel-Albustin,
 Frank Elschner, Christine Harrell, Rendel Freude,
 Deutsches Rotes Kreuz, Nenov Brothers, Luzitanija –
 stock.adobe.com, Tanja Pickartz, Birgit Seidel,
 Claudia Anna Wistuba
 Grafik Jan van der Most, Düsseldorf
 Druck Brochmann GmbH, Essen

Wir sind Mitglied im Gemeinschaftswerk der Evangelischen Publizistik (GEP) und im Diakonischen Werk der Evangelischen Kirche im Rheinland.

Informationen zum Datenschutz

Mit „stark:“ informieren wir Sie regelmäßig über Entwicklungen und Neuigkeiten aus der Kaiserswerther Diakonie. Wir möchten Sie daher darauf hinweisen, dass Ihre Adressdaten in unserem Verteiler für den Versand der „stark:“ gespeichert sind. Die Verarbeitung Ihrer Adressdaten erfolgt (auch mithilfe von Beauftragten) aufgrund Ihrer Einwilligung. Diese Einwilligung kann von Ihnen jederzeit widerrufen werden. Sie können den Widerspruch auch per E-Mail senden an stark@kaiserswerther-diakonie.de. Durch den Widerruf entstehen Ihnen keine Nachteile.

Willkommen

Liebe Leserinnen und Leser!

Mich beschäftigt in den vergangenen Wochen das Wort „trotzdem“. Es gibt mir Kraft in dieser schwierigen Zeit. Der dritte Sommer in der Corona-Pandemie, ungewiss, was der Herbst bringen wird. Seit Monaten tobt ein schrecklicher Krieg in der Ukraine, der unfassbares Leid über die Menschen bringt. Und trotzdem gibt es Hoffnung, gibt es Momente, die mich mit tiefer Dankbarkeit erfüllen.

Zum Beispiel, als ich erlebte, mit welch großem Engagement und tatkräftigem Anpacken Mitarbeitende der Kaiserswerther Diakonie Hilfsangebote für Geflüchtete auf die Beine stellten. Trotz hoher Arbeitsbelastung, trotz vielerlei Beschränkungen waren sie da für Frauen und Kinder, die alles verloren haben. Einige der Hilfsangebote stellen wir Ihnen in dieser Ausgabe der stark vor. Es zeigt, dass Aufgeben keine Option ist.

Auch nicht für die Jugendlichen, die bei uns ein Zuhause auf Zeit finden. Die trotz dem, was sie erlebt haben, bei uns wieder Vertrauen fassen und Zukunftspläne schmieden. Oder unser neues naturheilkundliches Angebot in der Onkologie. Naturheilkundliche Methoden alleine können den Krebs nicht besiegen. Doch sie können wesentlich dazu beitragen, dass Erkrankte die Primärtherapie besser vertragen. Und so trotz schwerer Diagnose und belastender Therapie Erleichterung erfahren.

Trotzdem – sich nicht entmutigen lassen, die Hoffnung nicht aufgeben, tun, was möglich ist. Dafür steht auch Dr. Katrin Stückrath, die neue Leiterin der Kaiserswerther Schwesternschaft, die mit ihrem zweiten Standbein das Freiwilligenmanagement der Kaiserswerther Diakonie neu strukturieren wird.

Trotz aller Belastungen wieder persönliche Begegnungen erleben, darauf freue ich mich besonders. An dieser Stelle eine herzliche Einladung zum Jahresfest der Kaiserswerther Diakonie am Sonntag, den 11. September. Kommen Sie und lassen Sie uns gemeinsam ein fröhliches Fest der Begegnung feiern, herzlichst, Ihre

Ute Schneider-Smietana

Ute Schneider-Smietana



PfarrerIn Ute Schneider-Smietana
 Vorstandssprecherin und Theologische Vorständin
 der Kaiserswerther Diakonie

DAS SIND WIR. Die Kaiserswerther Diakonie (KWD) zählt zu den großen diakonischen Unternehmen in Deutschland. Sie wurde 1836 durch Pfarrer Theodor Fliedner und seine Frau Friederike gegründet. Mit rund 2.700 Beschäftigten in den Bereichen Bildung und Erziehung, Soziale Dienste, Altenhilfe und Gesundheit sowie mehreren Tochterunternehmen bietet die KWD in der Region ein umfassendes Leistungsspektrum für Menschen in verschiedenen Lebenslagen.

Weitere Informationen finden Sie unter www.kaiserswerther-diakonie.de

In allen Einrichtungen der Kaiserswerther Diakonie gilt zum bestmöglichen Schutz der Patient:innen, Klient:innen und Mitarbeiter:innen Maskenpflicht. Für die Fotos haben die fotografierten Personen die Masken für einen Moment abgenommen.



Text: Despina Lazaridou-Daub
Foto: Bettina Engel-Albustin

Starke Momente

Kita-Kinder lernen *gesunde Ernährung*

Gesund essen macht Spaß – wissen Diyar und Paula, die bei der Zubereitung von Obst- und Gemüsespießen in der Kita Fliednerstraße mithelfen dürfen. Denn in der Kindertageseinrichtung der Kaiserswerther Diakonie wird gesunde Ernährung sehr groß geschrieben. Spielerisch und genussvoll vermitteln die Erzieher:innen den Kindern jeden Tag aufs Neue, welche Lebensmittel uns guttun, indem sie ihnen gesundes Essen vorleben und sie bei der Planung und Vorbereitung mit einbeziehen.

Aufgrund ihres Engagements im Bereich gesunde Ernährung ist die Kita Fliednerstraße Anfang des Jahres von der Landesregierung NRW und den gesetzlichen Krankenkassen in NRW in Kooperation mit dem Landessportbund NRW als „Anerkannter Bewegungskindergarten mit dem Pluspunkt Ernährung“ ausgezeichnet worden. Dieses Zertifikat erhalten Kindertagesstätten, die sich mithilfe besonderer Konzepte rund um Bewegung und Ernährung für eine gesunde Lebensweise der Kinder einsetzen.

„Eine gesunde Ernährung ist schon lange ein Schwerpunkt unserer Kindertageseinrichtung. Uns war es wichtig, den Dreiklang aus Bewegung, Ernährung sowie seelischer Gesundheit spielerisch im pädagogischen Alltag zu verankern. Durch die Zertifizierung wird das nun auch nach außen transparent“, freut sich Gabriele Walden. Fortbildungen des pädagogischen Personals in Ernährung, regelmäßige Elterninformationen, Räumlichkeiten und Medien zur praktischen Umsetzung und die Kooperation mit dem Kaiserswerther Sportverein sind die Grundlagen für die Zertifizierung gewesen.

Die Kita verfügt über ein abwechslungsreiches und ausgewogenes Ernährungskonzept, das die Qualitätsstandards der Deutschen Gesellschaft für Ernährung berücksichtigt. Jede der vier Gruppen hat eine eigene Kinderküche, in der die Kinder unter Anleitung Mahlzeiten selbst zubereiten können.



Die Onkologin Dr. med. Beatrice Brücher kann den Allgemeinzustand ihrer Patient:innen durch die Kombination von Schulmedizin und Naturheilkunde verbessern.

Text: Dr. Janine van Ackeren
Fotos: Bettina Engel-Albustin

stark:

Onkologie trifft *Naturheilkunde*

Nebenwirkungen einer Chemotherapie mit Akupunktur, Massagen und Aromatherapie abfedern? Diesen Ansatz verfolgen Dr. med. Beatrice Brücher – Departmentleitung Onkologie – und die Palliative-Care-Pflegefachkraft Marion Mohr fachlinikübergreifend in der Onkologie des Florence-Nightingale-Krankenhauses.

Klack-klack, klack-klack – dieses Geräusch begleitet Marion Mohr, während sie ihr kleines Wägelchen mit Duftölen, Akupunkturnadeln und Co. über die Krankenhausflure schiebt. Anfangs war das Wägelchen als Provisorium gedacht. „Doch mittlerweile wissen die Patientinnen und Kollegen, dass ich im Anflug bin, wenn sie das Klackern hören“, schmunzelt die ausgebildete Palliative-Care-Pflegefachkraft mit Weiterbildungen in Akupunktur, Aromatherapie und Massagen. Gemeinsam mit Dr. med. Beatrice Brücher erweitert sie die Onkologie des Florence-Nightingale-Krankenhauses mit ihrem naturheilkundlichen Wissen – sei es auf der onkologischen Station, der Palliativstation oder in der Onkologischen Tagesklinik.

Dr. Brücher führt Chemotherapien durch, versorgt die Patienten medizinisch und setzt zusätzlich auf wissenschaftlich fundierte Naturheilkunde. Für chronische Durchfälle beispielsweise verordnet sie getrocknete Heidelbeeren und Flohsamen, bei Kopfschmerzen und Verspannungen setzt sie auf die asiatische Ausschabmethode Guasha, Schlafstörungen und Erschöpfungszustände kommt sie mit Misteltherapie bei, bei der

die Wirkstoffe drei Mal pro Woche gespritzt werden. „Ich bin zu 100 Prozent Schulmedizinerin – habe allerdings eine Zusatzausbildung im Bereich der Naturheilkunde gemacht“, erzählt die Oberärztin, während sie neben Marion Mohr und ihrem Wägelchen Richtung Onkologische Tagesklinik läuft. „Auf diese Weise kann ich Nebenwirkungen von Chemotherapien besser ausgleichen und den Allgemeinzustand der Patientinnen und Patienten verbessern. Die Kombination von Onkologie und Naturheilkunde in einer Person ist ein komplettes Alleinstellungsmerkmal.“ Seit November 2021 arbeitet sie am Florence-Nightingale-Krankenhaus, ihre Bedingung bei der Einstellung: Frau Mohr muss mit!

„Immer wenn Frau Mohr ins Zimmer kam und die Fenster öffnete, ging für mich die Sonne auf.“



Unruhe, Schlafstörungen, Übelkeit, Schmerz und Unwohlsein kann Marion Mohr mit Akupunktur, Aromatherapie und Co. behandeln.



Mit einer Fußmassage rückt Marion Mohr den Wassereinlagerungen bei Sophie Durant zu Leibe.

Sie folgte ihrer Kollegin im Januar 2022 – seither arbeitet sie als „Flying Nurse“ im Bereich Naturheilkunde und setzt die naturheilkundlichen Ansätze von Dr. Brücher um. Darüber hinaus hat sie eine Ausbildung als Trauerbegleiterin für Kinder und Familien. Gerade saßen die beiden Frauen wie jeden Mittag zusammen, um die Behandlung aller Patientinnen und Patienten zu besprechen. „Bei jedem zweiten sage ich Marion Mohr, sie soll dort mal vorbeischauen“, schmunzelt die Medizinerin.

Als Mensch wahrgenommen

Die Palliative-Care-Pflegefachkraft ist nun samt ihrem klackernden Wagen in der Onkologischen Tagesklinik angekommen, genauer gesagt bei Sophie Durant*. Sie betritt den Raum und bringt in ihrem gelborangen Kaftan einen Schwung guter Laune mit. Die 38-jährige Mutter kennt sie bereits seit mehreren Wochen: Sie war im Februar wegen Atembeschwerden und Juckreiz beim Arzt, Diagnose Lymphdrüsenkrebs, ein Teil der Lunge musste operativ entfernt werden. Nach der Operation lag sie zehn Tage auf der Intensivstation, wurde auch danach noch stationär behandelt. Mittlerweile kommt sie

„Es ist einfach so toll, als Mensch und nicht nur als Patient zu zählen.“

regelmäßig in die Onkologische Tagesklinik zur Chemotherapie und naturheilkundlichen Behandlung. „Immer wenn Frau Mohr ins Zimmer kam und die Fenster öffnete, ging für mich die Sonne auf“, strahlt die Patientin, während Marion Mohr alles für die Fußmassage vorbereitet. Durch die Chemotherapie hatte Sophie Durant starke Wassereinlagerungen in Armen, Beinen und Brüsten. Die in Naturheilkunde weitergebildete Pflegefachkraft besuchte sie täglich und rückte den Wassereinlagerungen mit Massagen erfolgreich zu Leibe. „Bereits während der Massagen habe ich gemerkt, dass ich viel tiefer einatmen konnte“, freut sich Sophie Durant, „auch die Akupunktur-Behandlungen haben mir sehr geholfen. Doch das ist nur das eine: Die positive Art von Frau Mohr ist unglaublich – man hat sofort gute Laune, wenn man sie sieht.“

Zwei Dinge haben die gebürtige Französin besonders berührt. So stand Marion Mohr eines Tages mit einem Kuscheltier in ihrem Patientenzimmer – für ihren einjährigen Sohn. Auch den Hochzeitstag der Patientin vergaß sie nicht. „Mein Mann durfte mich am Hochzeitstag aufgrund einer Erkältung nicht besuchen. Als Frau Mohr mich am nächsten Tag behandelte, fragte sie beiläufig, ob denn mein Mann heute kommen würde – und als ich bejahte, stand sie wenig später mit einer Flasche Sekt, zwei Gläsern und einem Strauß Blumen in der Tür. Es sind diese Aufmerksamkeiten, die ich nie vergessen werde“, erzählt die Patientin berührt.

Genau das ist Marion Mohr wichtig: sich viel Zeit für die Patient:innen zu nehmen – zuzuhören, aufzumuntern und als Mensch da zu sein. Als sie eines sonnigen Tages in Sophie Durants Krankenzimmer kam und die Frau

deprimiert und traurig im Bett sitzen sah, schnappte sie sich kurzerhand einen Rollstuhl und schob die junge Frau raus in die Sonne und die Natur. „Nachher ging es mir viel besser!“, erinnert sich Sophie Durant, „es ist einfach so toll, als Mensch und nicht nur als Patient zu zählen.“

Trauerbegleitung? Noch nicht nötig. Kämpfen ist angesagt!

Der Behandlungsplan führt Marion Mohr weiter zu Simone Wittstruck: Hier trifft sie erneut auf Dr. Brücher, die die junge Frau chemotherapeutisch behandelt. Die Mutter von vier- und achtjährigen Kindern erzählt von ihrer Diagnose: „Nach einem Tennisspiel bekam ich Fieber, im Krankenhaus zeigte sich: Es handelt sich um Darmkrebs mit Lebermetastasen – inoperabel. Vermutliche Lebensdauer 18 Monate, nur eine leichte Chemotherapie zur Linderung der Symptome sollte gemacht werden.“ In Kaiserswerth traf sie dann jedoch auf Dr. Brücher, die das anders sah: „Ich wollte eine junge Frau und Mutter nicht aufgeben und habe sie dazu ermuntert zu kämpfen“, schaltet sich die Oberärztin in das Gespräch ein, „auch wenn klar war, dass es eine deutlich stärkere Medikation als von dem anderen Krankenhaus angedacht erfordern würde. Simone Wittstruck war zum Kampf bereit, obwohl sie sich auf vermutlich heftige Nebenwirkungen einstellen musste.“ So kam es auch: Als Nebenwirkung der Chemotherapie entwickelte die 42-Jährige unter anderem Sprachstörungen – ähnlich wie nach einer Betäubung beim Zahnarzt – und konnte keine Worte mehr formen. „Seit ich Akupunktur bekomme, ist das Symptom kaum noch wahrnehmbar, ich kann trotz Chemo wieder fast normal sprechen. Auch ist die Therapie als solche für mich angenehmer“, fasst die Patientin zusammen. „Ich bin Frau Dr. Brücher so dankbar, dass sie mit mir zusammen kämpft, ebenso wie Frau Mohr, dass sie die Nebenwirkungen für mich erträglich werden lässt!“

Allem Kampfgeist zum Trotz setzte sich Simone Wittstruck vor allem anfangs viel mit ihrem eigenen Tod auseinander. Und so bat sie mit ihrem Mann Marion Mohr um eine Beratung im Bereich der Trauerbegleitung. Wie können die Kinder mit der Situation umgehen, wenn die Mutter stirbt? „Es ist so wichtig, dass Kinder beim Sterbe-



Marion Mohr setzt Akupunktur ein, um die Nebenwirkungen einer Chemotherapie gezielt zu lindern.

prozess eines Elternteils oder anderer nahestehender Personen dabei sein dürfen und altersgerecht aufgeklärt werden – sonst fühlen sie sich allein gelassen, kreieren ihre eigenen Vorstellungen“, weiß Marion Mohr. „Nimmt man die Kinder in diesen Situationen ernst und fängt sie auf, gehen sie schlussendlich gestärkt für das weitere Leben daraus hervor.“ Bei Simone Wittstruck sah sie den Zeitpunkt für eine Trauerbegleitung nicht gekommen: Die Therapie läuft, die Kinder motivieren ihre Mutter stets mit den Worten: „Mama, du schaffst das!“ Und tatsächlich zeigt die Chemotherapie, unterstützt von der Naturheilkunde, Wirkung: Mittlerweile spielt die passionierte Sportlerin wieder Tennis, geht joggen, stemmt den gesamten Alltag mit den Kindern – und blickt hoffnungsvoll in die Zukunft. Das Klack-klack, das über den Gang schallt, wenn Marion Mohr auf dem Weg zu den Patientinnen und Patienten ist: Es steht eben auch für viel Hoffnung, Menschlichkeit und gute Laune.

** Name von der Redaktion geändert.*

Im Florence-Nightingale-Krankenhaus gilt zum Schutz der Patient:innen und Mitarbeiter:innen Maskenpflicht. Für die Fotos haben die fotografierten Personen die Masken für einen Moment abgenommen.

Das Florence-Nightingale-Krankenhaus hat eine umfassende Kompetenz und Erfahrung im Bereich der Onkologie. Die medizinischen und pflegerischen Experten arbeiten in den durch die Deutsche Krebsgesellschaft (DKG) zertifizierten Zentren – dem Darmkrebszentrum, dem Lungenkrebszentrum und dem Gynäkologischen Krebszentrum – Hand in Hand, um Patient:innen in jeder Phase der Erkrankung optimal zu versorgen. Gemeinsam erstellen sie für jeden Patienten und jede Patientin einen individuell angepassten Therapieplan. Seit Kurzem kommen Methoden aus der Integrativen Onkologie zum Einsatz. Das heißt, die Schulmedizin wird durch wissenschaftlich fundierte Naturheilkunde ergänzt. Ist die Chemotherapie Teil der Behandlung, kann diese in der Regel ambulant in unserer Onkologischen Tagesklinik durchgeführt werden.



Hilfe für die Menschen vor Ort und auf der Flucht

Die Kaiserswerther Diakonie leistet verletzten Menschen in der Ukraine Hilfe und unterstützt geflüchtete Kinder, Frauen und Familien in Düsseldorf. Hier einige Hilfsbeispiele:

10.000 Euro für *humanitäre Hilfe in der Ukraine*

Um verletzten, fliehenden und traumatisierten Menschen in der Ukraine zu helfen, hat die Kaiserswerther Diakonie im März 10.000 Euro an den DRK-Landesverband Nordrhein e. V. gespendet. Zur Spendenübergabe trafen sich Ute Schneider-Smietana, Theologische Vorständin, und Dr. Holger Stiller, Vorstand der Kaiserswerther Diakonie und Krankenhausdirektor des Florence-Nightingale-Krankenhauses, Hans Schwarz, Präsident, und Hartmut Krabs-Höhler, Vorsitzender des Vorstands des DRK-Landesverbandes Nordrhein e. V.

„Als diakonischem Unternehmen liegt uns die humanitäre Hilfe für die Menschen in der Ukraine besonders am Herzen. Wir hoffen, dass das Deutsche Rote Kreuz mit unserer Spende Frauen, Männer und Kinder unterstützen kann, die unter der aktuellen Situation infolge der gewaltsamen Konfliktaustragung leiden“, erläutert Ute Schneider-Smietana. „Die Kaiserswerther Diakonie kooperiert schon länger mit dem Deutschen Roten Kreuz hier vor Ort. Aus den gemeinsamen Projekten wissen wir, dass das Deutsche Rote Kreuz als weltweite Organisation über die beste Logistik verfügt und daher in dieser Konfliktregion den Menschen helfen kann, medizinisch und humanitär“, ergänzt Dr. Holger Stiller.



Um auf die wachsenden humanitären Bedürfnisse zu reagieren, arbeitet das Deutsche Rote Kreuz eng mit dem Ukrainischen Roten Kreuz und den Partnern der Internationalen Rotkreuz- und Rothalbmondbewegung zusammen. Im Vordergrund der Hilfen stehen der Transport und die Verteilung von Hilfsgütern, der Aufbau einer Logistik-Infrastruktur sowie die Versorgung von Verwundeten.

„Das Rote Kreuz handelt stets mit dem Ziel, Menschen allein nach dem Maß der Not Zugang zu humanitärer Hilfe zu ermöglichen“, erklärt Hans Schwarz, Präsident des DRK-Landesverbandes Nordrhein. „Unsere Grundsätze der Neutralität und der Unparteilichkeit ermöglichen es uns, in einer Krise mit allen beteiligten Parteien zu sprechen und so Zugang zu den Menschen zu erhalten, die unsere Hilfe am dringendsten benötigen.“



Ein neues Zuhause – *für die meisten eines auf Zeit*

Die Kaiserswerther Diakonie hat insgesamt zehn Appartements für Geflüchtete bereitgestellt, komplett möbliert und liebevoll eingerichtet.

Nun ziehen bis Juli 2022 Familien, alleinstehende Frauen oder Mütter mit ihren Kindern in die Appartements und Wohnungen ein – und finden hier ein neues Zuhause auf Zeit. Denn die meisten möchten nach Kriegsende wieder zurück in ihre ukrainische Heimat.

Ermöglicht wurde diese Hilfsaktion durch großzügige Privatspenden.

Ablenkung und Abwechslung für geflüchtete Kinder

Rund zwei Monate hat sich das mobile Jugendzentrum OFFROAD mittwochs um geflüchtete Kinder und Jugendliche gekümmert, die übergangsweise an der Messe Düsseldorf untergekommen waren.

Voll bepackt mit Spielen, Sportgeräten oder Kreativangeboten war der Bus samt Anhänger rasch eine Attraktion für die Kinder und Jugendlichen. „Bei uns erlebten die Kinder und Jugendlichen unbeschwerte Momente, konnten sich ablenken von belastenden Fluchterlebnissen oder der ungewohnten Umgebung. Einfach mal eine Runde auf dem Waveboard drehen – das war für viele ein Highlight“, so Petra Schäfer von den Sozialen Diensten. Ende April wurde die Messe Düsseldorf als Übergangswohnheim aufgelöst.



Berufskolleg sammelt Hilfsgüter

Die Schüler:innenvertretung des Berufskollegs Kaiserswerther Diakonie hat im März zu einer Spendenaktion in der Schule aufgerufen. Die Beteiligung unter den Schüler:innen und Lehrer:innen war groß. Zusammengekommen sind 15 große Kisten Duschgel, Shampoo, Windeln, Nudeln, Reis, Konserven, Babynahrung und vieles mehr, woran es den Menschen in Not fehlt. Die Schüler:innenvertretung hat die Hilfsgüter an die ukrainisch-katholische Kirchengemeinde in Düsseldorf übergeben. Von hier aus wurden die Spenden an die polnisch-ukrainische Grenze gebracht.

Infusionspumpe für Kiewer Kinder-Intensivstation

Anfang März ging ein Hilferuf bei der Bezirksvertretung 6 der Stadt Düsseldorf ein, dass die Säuglingsabteilung des „City Children’s Clinical Hospital Number 2“ in Kiew dringend eine Infusionspumpe benötigt, unter anderem um Neugeborene mit Medikamenten zu versorgen. Der Bezirksbürgermeister von Unterrath, Ferry Weber, wandte sich daraufhin mit der Bitte um Unterstützung an die Kaiserswerther Diakonie. Die Medizintechnik des Florence-Nightingale-Krankenhauses konnte eine voll funktionsfähige Infusionspumpe aus der Reserve prüfen und Ferry Weber aushändigen, der das medizinische Gerät einem vorbereiteten Konvoi übergab. Rasch traf die Infusionspumpe wohlbehalten in Kiew ein und konnte sofort eingesetzt werden. „Vielen Dank, dass Sie für die Abteilung für Intensivtherapie Neugeborener an der Kinderklinik Nr. 2 in Kiew in der Ukraine gespendet haben“, steht auf der Dankeskarte der ukrainischen Klinik.





Text: Karin Lipkowicz
Fotos: Rendel Freude

Starke Sache: Spenden

Halt und Perspektive für Jugendliche

Zuhause – diesen Begriff verbinden die meisten Menschen mit einem Gefühl von Geborgenheit, Vertrauen und Sicherheit. Doch das gilt leider nicht für alle. Es gibt Kinder und Jugendliche, für die ist das Zuhause ein unsicherer Ort, einer, an dem Willkür herrscht und an dem sie auf alles gefasst sein müssen. Je nachdem, wie die momentane Situation gerade ist, reicht die Palette von relativer Normalität über trügerische Ruhe bis zu Gewaltausbrüchen.

Wenn es in der eigenen Familie nicht mehr geht

Die Hintergründe prekärer Familienverhältnisse sind vielfältig: Gewalt- und Missbrauchserfahrung, psychische Krankheit oder Tod der Eltern, Perspektivlosigkeit, Verwahrlosung, völlige Überforderung. Kinder, die in solch einer Umgebung und Atmosphäre aufwachsen, haben kaum die Chance, so etwas wie ein Grundvertrauen zu entwickeln und Zukunftspläne für ihr Leben zu schmieden. Bei ihnen geht es nur darum, irgendwie heil durch den Tag zu kommen. Weil sie keine Alternative haben oder kennen, werden sie zu Überlebenskünstler:innen – aber nicht ohne Verletzungen.

„Ich wollte nur noch weg“

Melanie* Lebensweg steht schon am Anfang nicht unter den besten Vorzeichen: Als sie geboren wird, ist ihre Mutter gerade erst 17 und ledig. Zwei Jahre später stirbt sie. Die zweijährige Melanie wird von verschiedenen Verwandten versorgt, die längste Zeit bei einer Großtante und einem Großonkel mit ihren drei Kindern. Aber auch diese Ersatzfamilie bricht auseinander. Melanie zieht zum Großonkel. Mit seiner neuen 26-jährigen

Freundin versteht sich die 13-Jährige überhaupt nicht. Zunehmend hat sie das Gefühl, eigentlich nur noch ein störendes Element in der Familie zu sein. Heftige Streitereien sind an der Tagesordnung und eskalieren bis zur körperlichen Auseinandersetzung. Die 14-Jährige will nur noch weg und trifft eine Entscheidung: Sie ruft das Jugendamt an und bekommt einen Platz im „Haus Disselhoff“.



Im „Haus Disselhoff“ werden die Talente der Jugendlichen gefördert.

„Wenn es möglich ist, arbeiten wir mit den Kindern und ihren Angehörigen an einer Rückführung in die Familie.“

Ein neues Zuhause auf Zeit

„Haus Disselhoff“ ist eine von zwei Anlaufstellen der Kaiserswerther Diakonie, in denen Kinder und Jugendliche aufgenommen werden, die vorübergehend, längerfristig oder gar nicht mehr in ihren Herkunftsfamilien leben können. Zunächst einmal sollen die Kinder geschützt und die Familie insgesamt entlastet werden. „Wenn es möglich ist, arbeiten wir mit den Kindern und ihren Angehörigen an einer Rückführung in die Familie“, so die Sozialpädagogin Jasmin Schmitz über das Ziel der Jugendhilfeeinrichtung. „Wenn das nicht geht, sorgen wir dafür, dass die Jugendlichen so lange begleitet werden, bis wir sie in ein selbstständiges Leben entlassen können.“ Hauptsache, die Jugendlichen bekommen erst einmal wieder sicheren Halt im Leben.

Ein Leben ohne festen Halt

Auch Felix* hatte eine denkbar schlechte Ausgangslage. Seine psychisch kranke Mutter kam kaum mit ihren eigenen Problemen zurecht und hatte nicht die Kraft, sich genug um ihr Kleinkind zu kümmern. Als 4-Jähriger kam Felix in eine Pflegefamilie, durchlief danach verschiedene Jugendeinrichtungen, blieb nirgendwo lange und schaffte deshalb auch keinen Schulabschluss. Der Frust wuchs. Er entwickelte Aggressionen gegen andere und vor allem gegen sich selbst, wurde in Kliniken behandelt und therapiert. Wirklich geholfen hat das alles nicht. Was bei Felix hängen blieb, war die Erfahrung, dass auf nichts im Leben Verlass ist und anscheinend niemand ihn wollte.

Der Mensch als Ganzes

Das änderte sich, als Felix zum Borgardtshof kam, einer von drei intensivpädagogisch-therapeutischen Einrichtungen der Kaiserswerther Diakonie. Hier sind die Jugendlichen nicht bloß die psychisch Kranken oder die Delinquent:innen. Sie werden als Gesamtpersonlichkeiten angenommen, denen man trotz aller Schwierigkeiten mit Respekt begegnet und bei der gesellschaftlichen Wiedereingliederung helfen will. Die Mitarbeitenden fungieren dabei als konstante Bezugspersonen, die unterstützen, Grenzen aufzeigen, Werte vermitteln, „da sind“ und, ja: die Jungs gernhaben. Für viele von ihnen sind sie die ersten verlässlichen Bezugspersonen im Leben, die erste Erfahrung, dass sie jemandem vertrauen können.

Vertrauen – in andere, in sich selbst und in die Zukunft

Jugendliche, die in die Hilfeeinrichtungen der Kaiserswerther Diakonie kommen, sind in ihrem Vertrauen zu anderen und in ihre eigenen Fähigkeiten tief erschüttert. Um das zu ändern, ist viel Beziehungsarbeit nötig. Nicht alles gelingt so, wie die Mitarbeitenden es sich wünschen würden. Aber es gibt auch viele Erfolgserlebnisse, wie bei Melanie und Felix.

Felix ist nach jahrelanger Odyssee zur Ruhe gekommen. Er hat einen festen Platz in einer Pflegefamilie



Im Borgardtshof hat Felix zum ersten Mal Bezugspersonen, die für ihn da sind.

und arbeitet in einer Werkstatt für angepasste Arbeit. Wird er gefragt, was die Zeit im Borgardtshof für ihn bedeutet hat, antwortet er:

„Chance.
Eine Chance,
das Leben
zu lernen.“

Für Melanie war „Haus Disselhoff“, wie sie sagt, das Beste, was ihr passieren konnte. Aus dem einsamen, in der Schule gemobbten Mädchen ist während ihrer Zeit in der Wohngruppe eine selbstbewusste und gute Schülerin geworden. Mit dem Fachabi in der Tasche hat sie jetzt eine eigene kleine Wohnung und studiert Sozialpädagogik, um „etwas weiterzugeben von dem Guten, das ich erfahren habe.“ Sie hat Pläne, sie weiß, was sie will – und sie kann jetzt auch glauben, dass es möglich ist.

* Namen der Jugendlichen zum Schutz geändert.



Die Pädagog:innen in „Haus Disselhoff“ geben Melanie die Geborgenheit und Sicherheit, die sie in ihrer eigenen Familie nicht mehr hatte.

Neue Chance für Jugendliche aus prekären Familienverhältnissen

Bitte unterstützen Sie uns mit Ihrer Spende!

Wir möchten Jugendlichen Vertrauen zurückgeben und eine Zukunftsperspektive aufzeigen. Das braucht viel Zeit und geduldige Arbeit. Bitte unterstützen Sie uns mit einer Spende für unsere Jugendhilfe.

Auch im Namen der Betreuerinnen und Betreuer herzlichen Dank!

Förderstiftung der Kaiserswerther Diakonie

Spendenkonto:

Bank für Kirche und Diakonie eG –
KD-Bank

IBAN DE61 3506 0190 0000 6506 50

BIC GENODED1DKD

Verwendungszweck:

Jugendhilfe

Ihre Ansprechpartnerin:

Christine Taylor

Geschäftsführerin der Förderstiftung
der Kaiserswerther Diakonie

Alte Landstraße 179

40489 Düsseldorf

Telefon 0211 409-2593

taylor@kaiserswerther-diakonie.de

Wir sagen Danke!

Gerne stellen wir Ihnen eine Zuwendungsbescheinigung für Ihre Spende aus. Bitte geben Sie dazu bei Ihrer Überweisung Ihre Adresse an.

Sie können auch gerne online spenden unter:

[www.kaiserswerther-diakonie.de/
online-spenden](http://www.kaiserswerther-diakonie.de/online-spenden)





Text: Isabelle De Bortoli
Foto: Bettina Engel-Albustin

Starke Menschen

„Die diakonische Kirche ist meine Kirche“

Pfarrerinnen Dr. Katrin Stückrath ist die neue Referentin für Theologische Unternehmensentwicklung der Kaiserswerther Diakonie. Damit leitet sie einerseits die Kaiserswerther Schwesternschaft, andererseits übernimmt sie Verantwortung für das Freiwilligenmanagement. Das diakonische Leben und Wirken ist ihr persönlich besonders wichtig.

Dr. Katrin Stückrath ist viel in Bewegung: Wenn sie von ihrer Mitarbeitendenwohnung aus zum Flughafen joggt, am Rhein entlang radelt oder im Sommer im Freibad auf dem Gelände der Kaiserswerther Diakonie ihre Bahnen ziehen wird. Das kann man auch auf ihr Leben übertragen: Aufgewachsen in Westfalen ging es nach Argentinien, zum Theologie-Studium von Bielefeld nach Greifswald und nach Costa Rica, zur Promotion nach Berlin und dann wieder zurück nach Westfalen, wo Katrin Stückrath in den vergangenen Jahren als Pfarrerin arbeitete. Und nun also Düsseldorf, wo sie die Woche über lebt, und Dortmund, wo ein Beginenhof ihr Zuhause ist.

Arbeit in sozialen Projekten

Katrin Stückrath hatte schon in ihrer Jugend eine enge Bindung zu ihrer Heimatgemeinde, es war aber der Aufenthalt in der Diaspora Argentinien, der sie besonders geprägt und den Wunsch entfacht hat, Pfarrerin zu werden: „Ich habe dort in sozialen Projekten für Kinder und Jugendliche sowie für alleinerziehende Mütter mitgearbeitet.“

„...Es hat mich sehr beeindruckt, wie so kleine evangelische Gemeinden in Argentinien so viel soziales Engagement entfalten können. Das hat mich sehr geprägt, denn diese diakonische Kirche ist meine Kirche.“

Das Diakonische als wichtigstes Element ihrer Arbeit hat die promovierte Theologin daher vor allem bewogen, nach 15 Jahren als Pfarrerin an der Kaiserswerther Diakonie neue Wege zu gehen. „Ich hatte mir vorher ja so einiges überlegt – aber dieses Vorstellungsgebäude hat sich in meinen ersten Tagen zu vielen Puzzleteilen zerlegt. Und die lege ich jetzt langsam wieder zusammen“, schmunzelt die 46-Jährige mit Blick auf ihre neue Aufgabe.

Eine Gemeinschaft, die trägt

Als Leitung der Schwesternschaft obliegt Katrin Stückrath in enger Zusammenarbeit mit dem Schwesternrat die Weiterentwicklung der Kaiserswerther Schwesternschaft. „Zuerst muss man ja immer mit dem Missverständnis aufräumen, die Schwesternschaft sei ein Kloster“, sagt Stückrath.

„Tatsächlich sind wir 70 Frauen im Alter zwischen 40 und 90 Jahren mit starker theologischer und diakonischer Prägung. Viele leben in Kaiserswerth, eine unserer Schwestern aber sogar in Ungarn.“ Auch die Zeiten, dass Diakonissen in Armut und Gehorsam als Unverheiratete leben müssen, sind vorbei. „Moderne Diakonissen arbeiten in einem diakonischen Beruf und können Familie haben“, stellt die neue Leiterin klar. Sie erlebt die Schwestern als beeindruckende Gemeinschaft – auch, aber nicht nur im Gebet.

„Diese Gemeinschaft trägt, und in dieser Gemeinschaft finden sie Kraft.“

Spirituelle Impulse geben

Um die Schwesternschaft mit ihrer 186-jährigen Geschichte auch über die nächsten Jahre erhalten zu können, muss sie wachsen – sie braucht Nachwuchs. „Die Schwesternschaft ist eine offene und lebendige Gemeinschaft, die zum diakonischen Netzwerk der Kaiserswerther Diakonie mit ihrem reichhaltigen Erfahrungsschatz beitragen möchte. Es gibt Kurse zum christlichen Verständnis von Diakonie und zur christlichen Spiritualität. Und damit sind vor allem die vielen Mitarbeitenden der Kaiserswerther Diakonie angesprochen, die vielleicht auf der Suche nach spirituellen und diakonischen Impulsen sind, mit denen sie ihren Alltag bereichern können“, so Dr. Stückrath.

Das Freiwilligen-Management ausbauen

Außerdem sind da die ehrenamtlichen Mitarbeiter:innen der Kaiserswerther Diakonie, die sich auch schon im besten diakonischen Sinne engagieren. „Und das ist dann auch die Verknüpfung zu meinem zweiten Stellenanteil“, sagt Katrin Stückrath. „Das Freiwilligen-Management unserer gut 150 Ehrenamtlichen, die in allen Bereichen tätig sind, wie in der Altenhilfe, im Krankenhaus, in der Kinder- und Jugendhilfe, wird stärker professionalisiert. Dazu gehört, die Gewinnung, Beratung und Fortbildung weiterzuentwickeln und eine Kultur der gegenseitigen Wertschätzung zu pflegen.“

Wird Katrin Stückrath denn auch als Pfarrerin in Erscheinung treten? „Die Schwestern sind selbst sehr stark theologisch gebildet. Aber den einen oder anderen Gottesdienst darf ich dennoch halten“, lacht die gebürtige Westfälin. Und wird sie in der Nachfolge von Friederike Fliedner als Vorsteherin der Diakonissen auch selbst Schwester werden? „Das muss ich nun herausfinden.“



Interview: Katharina Bauch
Fotos: Bettina Engel-Albustin

Gesund und stark

Wo bringe ich *mein Baby zur Welt?*

Schwanger! Die ganze Familie ist voller Erwartung. In den Monaten vor der Geburt gibt es jede Menge zu planen, vorzubereiten und zu organisieren. Unter anderem ist zu klären, wo das Baby zur Welt kommen soll: im Krankenhaus, im Geburtshaus oder zu Hause? Was werdende Eltern bei der Auswahl beachten sollten, erklärt Oberärztin Hildegard Schneider, Leitung der Geburtshilfe am Florence-Nightingale-Krankenhaus, im Interview.

Worauf sollten werdende Eltern bei der Wahl der Geburtsklinik achten?

Oberärztin Hildegard Schneider: Werdende Eltern sollten zunächst schauen, was für sie wichtig ist: Sind Mutter und Baby gesund und das Baby liegt gut, kann die natürliche Geburt dort passieren, wo sich die Gebärende am wohlsten fühlt. Wer sein Kind daheim oder im Geburtshaus bekommen möchte, sollte das im Vorfeld mit Ärztin oder Arzt und Hebamme besprechen. Hat die Mutter eine Erkrankung wie beispielsweise Diabetes oder sind beim Kind Besonderheiten zu erwarten, ist eine spezialisierte Geburtsklinik zu empfehlen, die Mutter und Kind jederzeit bestmöglich geburtshilflich, ärztlich und pflegerisch behandelt. Die größtmögliche Sicherheit bieten Perinatalzentren, bei denen eine Kinderklinik mit Kinderintensivstation angeschlossen ist. Darüber hinaus sollten Eltern auf die Betreuung nach der Geburt achten: Wird die Entwicklung einer guten Mutter-Kind-Beziehung unterstützt? Wird eine Stillberatung durch speziell geschulte Mitarbeitende angeboten?

Für welche Schwangere ist das Florence-Nightingale-Krankenhaus geeignet?

Schneider: Sowohl gesunde Mütter als auch Risikoschwangere sind bei uns in besten Händen. Als Perinatalzentrum Level 1 bieten wir für Mutter und Kind in jeder Situation die maximal mögliche geburtshilfliche und ärztliche Versorgung. Dabei unterstützen wir Frauen darin, ihre Geburt individuell zu erleben: Auch bei Beckenendlage, Mehrlingen, nach einem und auch nach zwei Kaiserschnitten oder bei anderen Risikogeburten fördern wir gerne eine natürliche Geburt. Unsere Anästhesisten sorgen bei Bedarf für Schmerzlinderung unter der Geburt. Frauen mit unauffälligem Schwangerschaftsverlauf können in unserem Hebammenkreißsaal ihr Baby natürlich und selbstbestimmt zur Welt bringen, ausschließlich von Hebammen begleitet. Wichtiger Unterschied zur Hausgeburt: Im Hintergrund sorgt ein interdisziplinäres Ärzte- und Pflege team für Sicherheit im Fall der Fälle.

Wie ist die Geburtsklinik ausgestattet?

Schneider: Wir haben sieben Kreißsäle mit breitem Entbindungsbett, Gebärhocker, Gebärstuhl, Seil, Matten und Pezzibällen. In einem der Säle kann die Schwangere während der Geburt in einer Gebärwanne entspannen oder das Baby im Wasser zur Welt bringen. Zusätzlich gibt es zwei großzügige Badezimmer mit Entspannungswannen. Ein anderer Kreißsaal ist im Fortuna-Düsseldorf-Look gestaltet. Babys, die hier geboren werden, erhalten eine kostenfreie Mitgliedschaft im Verein sowie ein Fortuna-Geschenkset. Außerdem gibt es zwei Operationssäle ausschließlich für Kaiserschnitte, zwei Vorwehenzimmer und einen Überwachungsraum für Mutter und Kind nach einem Kaiserschnitt.

Wie gehen Sie vor, wenn die Mutter an Diabetes erkrankt ist?

Schneider: Diese Patientinnen betreuen wir eng mit unseren Fachkolleginnen und -kollegen zusammen. Unsere Diabetesberaterinnen der Klinik für Innere Medizin sorgen bereits vor der Geburt für eine Optimierung der Diabetes-Therapie. Unsere Stillberaterinnen führen mit der Mutter ein ausführliches Vorgespräch. Direkt nach der Geburt unterstützen sie die Mutter, dem Baby das Kolos-



Hildegard Schneider,
Oberärztin in der Klinik
für Gynäkologie und
Geburtshilfe, berät
werdende Eltern.

trum, die wertvolle Vormilch, zu geben. Damit wird einer Unterzuckerung des Neugeborenen vorgebeugt. Übrigens sind Fortbildungen in Laktationsberatung für alle unsere Ärztinnen und Ärzte Pflicht, auch als Voraussetzung für die Zertifizierung als babyfreundliches Krankenhaus. Natürlich kümmern sich unsere Kinderärzte mit ihrer großen Erfahrung um das Baby und achten aufmerksam auf Anzeichen von Unterzuckerung.

Wie arbeiten Sie mit der Klinik für Kinderheilkunde und der Klinik für Kinderchirurgie zusammen?

Schneider: Mit den Fachärztinnen und -ärzten für Kinderheilkunde treffen wir uns jede Woche, um ausgearbeitete Fallbesprechungen durchzuführen. Jeden Tag findet zweimal ein persönlicher Austausch statt. Falls Eingriffe im Mutterleib oder direkt nach der Geburt erforderlich sind, werden bereits während der Schwangerschaft die Kinderchirurgen hinzugezogen. Die Kinderintensivstation befindet sich Tür an Tür mit dem Kreißsaal, sodass jedes Risiko-Neugeborene rund um die Uhr sofort von einem Kinderarzt versorgt werden und notfalls ohne Transport auf die Intensivstation übernommen und weiterbehandelt werden kann.

Warum ist eine Anmeldung zur Geburt erforderlich?

Schneider: Eine Anmeldung ermöglicht es, die Geburt gemeinsam optimal vorzubereiten. In der Geburtsplanungsprechstunde besprechen unsere Hebammen und bei Bedarf unsere Hebammen und Ärzt:innen mit den werdenden Eltern persönlich die Wünsche und die zu erwartenden Besonderheiten der Geburt. Wer sich zur Geburt anmeldet, wird sicher von uns bei der Geburt begleitet. Um das zu gewährleisten, haben wir unsere Dienstpläne flexibel gestaltet und regulieren die zu betreuenden Geburten über die Anmeldungen.

Klinik für Gynäkologie und Geburtshilfe am
Florence-Nightingale-Krankenhaus
Chefarzt Dr. med. Björn Lampe

Anmeldung zur Geburt: 0211 409-2624

Kreißsaal: 0211 409-2550

www.florence-nightingale-krankenhaus.de/geburt





Auf der neuen Palliativstation erleben die Patient:innen eine wohlthuende Atmosphäre.

Palliativstation hat neue Räume bezogen

Die Palliativstation am Florence-Nightingale-Krankenhaus hat Anfang Februar ihre neuen hellen Räume in der ersten Ebene des Bettenhauses bezogen. „Die neuen Zimmer sind wirklich schön, die Bäder sind größer und die Patient:innen fühlen sich wohler. Die Angehörigen schätzen die neue Möglichkeit, aufgrund des zusätzlichen ausklappbaren Bettes übernachten zu können“, schildert Vicky Polyzou, stv. Pflegerische Abteilungsleitung der Klinik für Gastroenterologie, Onkologie und Allgemeine Innere Medizin.

„Sobald der Umbau der kompletten Ebene abgeschlossen ist, werden wir noch mehr Wünsche unserer Patient:innen erfüllen können. Die unheilbar erkrankten Menschen kommen in ihrer letzten Lebensphase immer wieder zu uns, um wertvolle Momente in einer wohlthuenden Atmosphäre erleben zu können. Wir wollen ihre Schmerzen lindern, ihre Ängste nehmen und ihnen Sicherheit geben. Die neue Station bietet den Raum, um ihnen solche Momente zu ermöglichen“, erläutert Oberärztin Dr. med. Susanne Heering, die die ärztliche Leitung der Palliativstation übernommen hat.

Das helle und moderne Ambiente der neuen Station ist bereits beim Betreten der neuen Station zu sehen und zu spüren: Der Anmeldetresen ist hell und einladend gestaltet, die Station erscheint in einem spezifischen Farbkonzept und besonderem Licht. Für Palliativpatient:innen sind sechs Einzel- und ein Doppelzimmer hergerichtet – alle ermöglichen den

Blick in die grüne Umgebung. Ein separater Raum steht für die Musik- und Kunsttherapie zur Verfügung sowie ein Isolierzimmer für die palliative Versorgung von Patient:innen mit Infektionskrankheiten. Im neuen Wohnbereich können die Patient:innen mit ihren Angehörigen gemeinsam kochen, essen und intensive, aber auch lockere Gespräche führen.

Um den Umbau und die Gestaltung umsetzen zu können, hatte die Förderstiftung der Kaiserswerther Diakonie eine Spendenkampagne ins Leben gerufen. Dank der zahlreichen Spenden konnte das Projekt verwirklicht werden. „Im Sommer soll noch eine Terrasse errichtet werden, auf der die Patient:innen die Sonne genießen können. Darauf freuen wir uns sehr“, so Vicky Polyzou.



Die Kaiserswerther Diakonie lädt am 11. September wieder zum Jahresfest ein.

186. Jahresfest am 11. September

Nach zwei Jahren Pause feiert die Kaiserswerther Diakonie am Sonntag, 11. September 2022 wieder ihr traditionelles Jahresfest. Wir freuen uns sehr, gemeinsam mit unseren Nachbar:innen, Gemeindegliedern, Freund:innen und Förderern, Ehrenamtlichen und Gremienmitgliedern, Partner:innen und allen Interessierten an unserer Arbeit ein buntes, fröhliches Fest getreu unserem Markenclaim „Menschen stärken“ zu feiern.

Das Jahresfest beginnt um 11 Uhr mit einem Open-Air-Gottesdienst. Beim Jahresfest der Kaiserswerther Diakonie warten viele spannende Mitmach-Aktionen für die ganze Familie, Führungen zu historischen Themen rund um die Kaiserswerther

Diakonie, verschiedenste kulinarische Angebote und mitreißende Livemusik auf die Besucher:innen.

Mehr Infos unter www.kaiserswertherdiakonie.de/jahresfest-2022



Die Clown-Visiten bringen alle zwei Wochen gute Laune und Lebensfreude zu den Bewohner:innen.

Clown-Visiten in Haus Salem Lintorf

Denkt man an Clowns in der Pflege, kommen einem zuerst kleine Patient:innen in den Sinn. In Haus Salem Lintorf weiß man, dass der Besuch der speziell ausgebildeten Spaßmacher:innen auch für ältere Menschen ein Gewinn ist. Bereits 2018 startete am Altenzentrum das Projekt „Menschen Stärke geben! Clownvisiten“ des ROTE NASEN Deutschland e. V.

Die fröhliche Atmosphäre der Clown-Visite regt Lebensfreude und Neugier an. Das tut den Pflegebedürftigen gut, fördert ihren Zugang zu emotionalen und kommunikativen Ressourcen und stärkt ihre psychosoziale Gesundheit. Besonders Menschen mit Demenz können sich zunehmend schlechter orientieren. Weil aber Musik tief im Gedächtnis verankert ist, kehren beim gemeinsamen Singen oft Erinnerungen zurück.

Zunächst für ein Jahr geplant, kommen die Clowns nun schon im fünften Jahr und bringen alle zwei Wochen gute Laune und Leichtigkeit zu den Bewohner:innen. Finanziert wird das Projekt mit Unterstützung der BKK der Deutschen Bank.



Priv.-Doz. Dr. med. Aris Koryllos ist neuer Chefarzt der Klinik für Thoraxchirurgie

Das Kuratorium der Kaiserswerther Diakonie hat Priv.-Doz. Dr. med. Aris Koryllos zum künftigen Chefarzt der Klinik für Thoraxchirurgie am Florence-Nightingale-Krankenhaus berufen. Der 41-Jährige arbeitet derzeit als Leitender Oberarzt für Thoraxchirurgie an der Lungenklinik Merheim der Kliniken der Stadt Köln. Am 1. Juni hat er Prof. Dr. med. Corinna Ludwig abgelöst, die fast sieben Jahre die Klinikleitung innehatte und in ihre Schweizer Wahlheimat nach Basel wechselt.

„Wir freuen uns sehr, dass wir mit Priv.-Doz. Dr. med. Aris Koryllos einen jungen und dynamischen Experten für Thoraxchirurgie aus der ‚Kölner Schule‘ gewinnen konnten. Er bringt die Exzellenz und das umfassende Spektrum in Diagnostik und Therapie mit, die seine Vorgängerin etabliert hat. So wird er für eine hohe Qualität und Kontinuität bei der Behandlung unserer Patientinnen und Patienten – auch im Lungenkrebszentrum Düsseldorf/Kaiserswerth – sorgen“, erläutert Dr. med. Holger Stiller, Krankenhausdirektor und Vorstand der Kaiserswerther Diakonie.

Priv.-Doz. Dr. med. Aris Koryllos wurde 1981 in Cholargos, einem Vorort von Athen, in Griechenland geboren. An der Medizinischen Universität Athen studierte er von 1998 bis 2004 Humanmedizin. Nach der deutschen Approbation 2005 war er zunächst als Assistenzarzt der Allgemeinchirurgie im DRK-Krankenhaus Neustrelitz,

danach in der Klinik für Viszeral- und Thoraxchirurgie der Thüringen Kliniken am Standort Saalfeld tätig. 2008 wechselte Priv.-Doz. Dr. Koryllos als Assistenzarzt an die Lungenklinik Merheim der Kliniken der Stadt Köln. Nach der Facharztprüfung zum „Facharzt für Thoraxchirurgie“ arbeitete er hier zunächst als Facharzt, später als Oberarzt für Thoraxchirurgie. Seit 2015 ist er in Köln-Merheim als Leitender Oberarzt sowie als Chefarztvertreter tätig. 2021 erhielt er das Zertifikat „Spezielle Thoraxchirurgie“ der Deutschen Gesellschaft für Thoraxchirurgie und habilitierte über „Die chirurgische Therapie des lokal fortgeschrittenen nicht-kleinzelligen Lungenkarzinoms“. Priv.-Doz. Dr. med. Aris Koryllos ist im Bereich der komplexen minimalinvasiven Thoraxchirurgie, der Rekonstruktionschirurgie der Luftröhre und Bronchien und der erweiterten Thoraxresektionen unter ECMO-Unterstützung spezialisiert.

„Go for Gender Justice“ Der Pilgerweg macht Station in Kaiserswerth

Unter dem Leitmotiv „Go for Gender Justice“ begeben sich Menschen aller Landeskirchen auf einen Pilgerweg für mehr Geschlechtergerechtigkeit. Die Kaiserswerther Schwesternschaft ist am Samstag, 13. August Gastgeberin für die Pilgeretappe „Take care – (Für-)Sorgearbeit im Spannungsfeld zwischen Wertschätzung und Abwertung“. Der Ort ist prädestiniert, denn Friederike und Caroline Fliedner haben mit ihrem Engagement Frauen im 19. Jahrhundert neue, selbstbestimmte Berufs- und Lebenswege eröffnet. Obwohl sich seitdem viel bewegt hat, sind Pflegeberufe und familiäre (Für-)Sorgearbeit noch größtenteils „Frauensache“. Die Pilgeretappe führt zu unterschiedlichen Orten in und um Kaiserswerth, an denen Carearbeit geschieht.

Neben Information und Diskussion wollen die Teilnehmenden Forderungen an Gesellschaft, Politik und Kirche formulieren. Der Tag endet mit einer Andacht und gemeinsamem Kaffeetrinken mit der Kaiserswerther Schwesternschaft.

Die Veranstaltung findet statt am 13. August ab 10 Uhr (bis ca. 18 Uhr), Anmeldungen bis zum 2. August an anmeldung@frauenhilfe-rheinland.de, Infos unter www.gender.ekir.de/inhalt/go-for-gender-justice



Mit der Theodor-Fliedner-Medaille werden vorbildliche Lösungen in der Pflegepraxis geehrt.

Ausgezeichnete Pflege

Professionelle Pflege nimmt bei der Kaiserswerther Diakonie seit jeher eine zentrale Rolle ein. Um Projekte zur Weiterentwicklung und Modernisierung der Pflege zu finden und zu fördern, hat das große diakonische Unternehmen 2019 erstmals die „Theodor-Fliedner-Medaille für innovative Pflegepraxis“ ausgeschrieben, die mit 10.000 Euro dotiert ist.

Auf die zweite Ausschreibung im vergangenen Jahr sind 15 Bewerbungen aus Deutschland, Österreich und der Schweiz eingegangen, die die Jury gesichtet und bewertet hat. Am 13. Mai 2022 haben die drei Preisträger:innen ihre Projekte im Rahmen der digitalen 5. ANP-Fachtagung vorgestellt und ihre Auszeichnung erhalten. Mit dem 1. Preis wurde Simon Stiehl für sein Projekt geehrt, das im Raum Osnabrück einen neuartigen präventiven Ansatz und Blick auf psychische Krankheiten und seelische Erschütterungen aufzeigt. Mehr zum Projekt und allen Preisträger:innen: www.theodor-fliedner-medaille.de

Weitere Nachrichten finden Sie unter: www.kaiserswerther-diakonie.de



Was uns antreibt?
Menschen stärken. Jeden Tag.
Und Sie?

Finden Sie bei uns mehr als nur einen Job:
[www.kaiserswerther-diakonie.de/
stellenausschreibungen](http://www.kaiserswerther-diakonie.de/stellenausschreibungen)

